

## Werk

**Titel:** III. Grammatisches

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1889

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0012|log53](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0012|log53)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

handelt es sich also wohl sicher um dieselbe Lokalität. An der zweiten Stelle ist demnach mit der Hs. C zu lesen:

En Corcerf vint grant aleure.

H. ANDRESEN.

### III. Grammatisches.

#### 1. Die Strafsburgereide und die vokalischen Auslautgesetze.

Die meisten Dialekte des südöstlichen Frankreichs und der französ. Schweiz unterscheiden bekanntlich lat. *-o* und *-e* in den Fällen, wo der Vokal nicht schwinden muß, sie sagen also *vēdre* aber *trēblo*. Meist hat dann *o* alle männlichen Substantiva ergriffen, also z. B. auch *ōmo*. Einen ursprünglicheren Zustand stellen die Strafsburgereide dar: *poblo nostro* neben *fradre*, *karlo* neben *karle*. Das der fremde Name schwankt, begreift sich leicht; *altresi* widerspricht nicht, vgl. ital. *altresi*. Auch *damno* erkläre ich so, denn wenn Schwan Ztschr. XI 463 meint, *damnum* müßte frz. *dam* ergeben, so verkennt er die Auslautgesetze, wie sie uns die Vertreter von *somnus scannum alnus scalmus ulmus* lehren: *somme*, *échaume* (siehe Godefroy und moderne Mundarten *aune échaume elme orme*. Letzteres gehört zwar, wie *r* statt *l* zeigt, nicht von jeher dem centralfranzösischen Wortschatz an, sondern stammt aus dem Südosten, wo *l* regelmäÙig vor Labialen zu *r* wird (s. die Arbeiten von Häfelin Gillieron Odin Puitspelu): es ist aber das Auslautgesetz für diese Gegend dasselbe wie für das Centrum. Neben *dam* kommt afrz. auch *dame* vor, s. Godefroy das auf *damna* zurückzuführen das männliche Geschlecht verbietet. Endlich der Vokativ *domine deus* lautet nicht *dan dieus* sondern *damme dieu*, nfrz. *dame*. Bleibt zu erklären *dan* aus *domnus*, *dan* aus *damnum*. Jenes ist an Stelle von *dame* getreten, da *dame* auch das Resultat von *domina* war, und gerade bei diesem Worte die Unterscheidung der Geschlechter von Wichtigkeit sein mußte. Neben *dame* von *damnum* stehen *damage*, *damner*, *danner*, unter deren Einfluss, als postverbale Bildung, *dam* entstanden ist. Weder *somme* noch *échaume* haben Ableitungen neben sich, die ihre Gestalt bedingt hätten. Wäre jenes von *sommeillier*, dieses von *eschamel* gebildet, so müßte man wohl irgendwo noch Spuren von *\*son* *\*eschan* finden, wie neben *dan* sich *damne* erhalten hat. Wir erhalten also die Regel: *lmu lnu mnu* verlieren ihren Vokal nicht, wohl aber *rm* vgl. afrz. *ferm*. Wie dies in die Gesamtgeschichte des nordfranzösischen Auslautgesetzes hineinpaßt, werde ich baldigst anderswo eingehend darzustellen haben: schon jetzt sieht jeder, daß der Unterschied in der Behandlung der Gruppen damit zusammenhängt, daß in der einen der erste Konsonant bleibt (*r*), in den andern mit dem Vokale innig verschmilzt. — Lat. *domnicella* kann nur *damoiselle* ergeben nach diesem Gesetze. Ich wüßte in der That nicht, woher das